

## Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

und Rucksack vollständig durchnäßt, und da es in Strömen weitergoß, war an ein Trockenwerden gar nicht zu denken. Das Beste war noch, daß der Feind weit und der Nebel stark war, sodaß wir nach dem Abzug der anderen in der folgenden Nacht wenigstens die vorhandenen Schwärmösen heizen konnten.

Das Glück hatte mich diesmal begünstigt. Bei zwei slowenischen Kameraden der vor uns abgelösten Landwehr fand ich Unterkunft in der „Villa Radežky“, einem soliden Blockhaus, das keinen Regen durchließ und hübsch warm hielt. Da blieb ich natürlich auch, als die gastfreundlichen Herren abgezogen waren, wobei sie die meisten Einrichtungsgegenstände uns zurückließen, und nun konnte ich meinerseits zwei Kameraden Unterschlupf gewähren.

Als schließlich für uns der Befehl kam: Alles in die vorgeschobene Stellung!, da konnte ich bei lachendem blauen Himmel darangehen, meinen sechsten Unterstand (binnen zwei Monaten) zu bauen.

Oft hatte ich darüber geschmunzelt, daß in der Eingangsszene oder in der Hohle-Gasse-Szene zu „Wilhelm Tell“ die Felsenlandschaft gar so systematisch gestellt erschien. Solch eine Auffassung von einer Felsenlandschaft hatte ich für kindisch theatralisch gehalten. Und nun hatte mich der Krieg just in solch ein Hochtal geworfen, das seinen Abschluß geradezu durch eine Felsenleinwand zu finden schien. Zu beiden Seiten lagen die Berge einander wie Kulissen vor, nur die berücktigten Soffitten fehlten in dieser Gebirgsszenerie. Und wie an einer Rampe erhoben sich vorne unsere Stellungen, das Prozenium unserer Haupt- und Staatsaktion, bei der aber